Kriegsrath Nikolaus von Hertenstein.

Nikolaus von Hertenstein, 1666 Grossrath, zweimal Statthalter der Landvogteien Malters und Littau, 1678 und 1689—1696 Kriegsrath, 1682 Schlossvogt von Wykon, hat seine Erlebnisse als Commandant von 200 Mann, die 1674 nach Basel in Zusatz gesendet wurden, in das Familienbuch eingezeichnet. Wir entnehmen dieser Relation, die offenbar für den am 18. Juni 1674 dem Rathe von Luzern erstatteten Bericht als Grundlage diente, folgende Einzelnheiten:

Als General de Turenne mit 10,000 Mann eine kleine Stunde unterhalb der Stadt Basel campirte, erhielt Lieutenant Nikolaus von Hertenstein den 27. April den Befehl, schleunig der Stadt Basel mit 200 Mann zu Hülfe zu eilen. Er traf dort am 4. Mai ein und wurde in dem ansehnlichen Wirthshaus beim Rappen einlogirt. Am folgenden Tage wurde er, was sonst keinem anderen Orte gegenüber vorkam, in einer «Garrotschen» zu einem Tractamente abgeholt und von drei Rathsherren in's Zeughaus begleitet.

Acht Tage später entdeckte er, dass vier französische Schreiber, die sich in einem Wirthshause aufhielten, für General Turenne die Stadt ausspionirten. «Sein treues eidgenössisches Herz hat solches alsbald dem regierenden Bürgermeister angezeigt»; wie, und mit welcher Strafe man mit ihnen verfahren, ist niemanden eröffnet worden. Als wenige Tage darnach der westphälische Johanniter Schenk beim wilden Mann logirte und sehr verdächtige Worte fallen liess, liess ihn der Magistrat durch vier Musquetiere

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14 Tage in Arrest legen. Er wäre auch, ohne Intercession des Herrn von Hertenstein, um 4000 Thaler gestraft worden. Der Johanniter bewies dem einflussreichen Herrn von Hertenstein seinen Dank mit einer «Visite».

Endlich war Hertenstein in Folge einer ihm vom Herrn von Froburg zugekommenen Mittheilung im Falle, den Rath von Basel von einem von Turenne und einem Obersten projectirten Ueberfalle von Basel in Kenntniss zu setzen. «Von diesen und anderer ritterlichen Acten wegen war Nikolaus von Hertenstein bei dem löblichen Magistrat, wie auch bei der ansehnlichen Bürgerschaft in grossem Ansehen wegen seines eidgenössischen getreuen vaterländischen Gemüthes.» — «Bei vielen grossen Gastereien», sagt das Familienbuch, «hat Herr Burgermeister Johann Jakob Krug die Gesundheit seines Sohnes Jost Melchior von Hertenstein angefangen, welcher den 27. April, als Nikolaus in Basel sich befand, zur Welt kam.»

Ueber die Entdeckung des Attentates berichtet Nikolaus von Hertenstein den 22. Mai 1674 an seinen Grossvater Junker Johann Christoph Cloos, geheimen Kriegsrath in Luzern, Folgendes: «Dieser Tage trug es sich zu, dass ein Franzose, der sich krank stellte, sich bei mir nach einem Priester erkundigte, dem er beichten wolle. Ich sendete ihn mit einem Soldaten zu Herrn Johann Weiniger, welcher der französischen Sprache mächtig ist. Der Franzose aber, der vier Schreiber in seinem Logis hatte, legte keine Beichte ab, sondern examinirte den Priester, indem er ihn ausforschte, wie viele Eidgenossen aus jedem Ort da seien, ob noch mehr einrücken werden, ob die ganze Eidgenossenschaft kriegsbereit sei und warum die Truppen in Basel liegen. Als Hertenstein dies vernommen, benachrichtigte er sofort Bürgermeister Krug von dem Vorfalle. Dieser liess am folgenden Tage die Franzosen aus der Stadt schaffen. Es wäre gut, meinte Hertenstein, wenn man alle Städte von dergleichen Leuten säubern würde, «man würde dann weniger grosse juristische Hurnussen spüren».

In diesem Schreiben sowohl, als in einem spätern vom 7. Juni klagt Hertenstein über die schlechte Bezahlung von Seite des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seckelmeisters Schumacher und den geringen Sold der luzernerischen Truppen. Das war auch der Grund, warum die Truppen heimkehren wollten.

Zu besonderm Vergnügen gereichte es den zu Basel in Garnison liegenden Luzernern, dass sie in Basel katholischen Gottesdienst und selbst am Fronleichnamsfeste eine «ansehnliche Procession» halten durften, «bei welcher Grafen, Freyherrn, wie auch viel Edelleüt, Dames und Demoiselles beigewohnt». In 42 Tagen seien in Basel 435 Messen gelesen worden, «welches die Basler sehr vertrossen hat.»

«Nachdem der Künig in Frankreich, Ludovicus XIV., samt seinem Bruder, Duc d'Orleans, das ganze Burgund durch ihre Kriegsmacht eingenommen, hat General de Turenne decampiert, und 5 Tag von dannen bei Elsass-Zabern sich eingeschantzet, dem Deutschen den Pass in's Burgund zu empechieren. Auf welches Niclaus von Hertenstein, weilen er der Erste in der Stadt Basel war, bei dem löblichen Magistrat um die Licenz angehalten und erhalten, und also den 11. Juni dess 74. Jahrs der Erste mit 16 Pferden bis nach Liestal begleitet worden, und also von dero Landvögten von einer Vogty zu der andern bis an ihre Markstein, allwo Herr Jörg (Buxdorf?) Landvogt diser Zeit zu Buckhen das Valete mit einem Weinglas gemacht.»

Laut Familientradition schenkte der Rath von Basel 1674 dem Nikolaus von Hertenstein ein in Oel gemaltes Bild der Madonna von der Stube zum Brunnen, dem die Eintretenden dort ihre Verehrung zu bezeugen pflegten. [1])

[1]) Basel im 14. Jahrhundert, pag. 89, Note 4. Aber offenbar nicht ein altes Original, sondern nur eine 1674 gefertigte Copie, die jetzt Herr F. X. Schwytzer besitzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf